

Besseres Weltwirtschaftssystem diskutiert

Wissenschaft, UNO und Weltbank auf dreitägiger Konferenz an der HU Berlin auf der Suche nach genossenschaftlichen Antworten auf globale Herausforderungen.

Mitte März 2012 nahmen 239 Teilnehmer aus 56 Nationen am bedeutendsten wissenschaftlichen Programmereignis im Internationalen Jahr der Genossenschaften der Vereinten Nationen in Berlin an der Humboldt-Universität (HU) teil.

Ziel der Tagung waren Antworten, die Genossenschaften weltweit auf globale Herausforderungen bieten können. Diskutiert wurden genossenschaftliche Beiträge zur Stabilisierung des Wirtschaftssystems, zur Ernährungssicherung, zur Frauenförderung, zur Reform demokratischer Systeme, zur Armutsbekämpfung, zur Energiewende, zum Klima- und demografischen Wandel und zur Nachhaltigkeit weltweit wachsender Millionenstädte.

Konferenzveranstalter Prof. Dr. Markus Hanisch, Leiter des Fachgebiets Kooperationswissenschaften an der HU, beschrieb die Genossenschaftsidee als ein weltweit verbreitetes Konzept, um wirtschaftlichen Austausch nach sozial verträglichen Prinzipien zu gestalten. „Dort wo genossenschaftliche Prinzipien Anwendung finden, machen sie Wirtschaftssysteme besser.“

Genossenschaften zwischen Markt und sozialer Verantwortung

Mit seinem Hauptvortrag betonte Dr. Jomo Kwame Sundaram, Stellvertretender UN-Generalsekretär für wirtschaftliche Entwicklung, die bedeutende Rolle der Genossenschaften bei der Schaffung eines Gleichgewichts zwischen Markt und sozialer Verantwortung. Jomo selbst ist ein renommierter Wirtschaftswissenschaftler, der eine Vielzahl von Buch- und Zeitschriftenbeiträgen zur internationalen Wirtschaftspolitik veröffentlicht hat. In seiner Rede über die Neuordnung unserer Wirtschaftssysteme nannte er zahlreiche Beispiele

dafür, wie Regierungen in Wirtschaftskrisen über die Förderung des Genossenschaftssektors nachhaltige Erfolge erzielen konnten. Wegen ihrer enormen Bedeutung empfahl der Vizeregenssekretär, Genossenschaften intensiver als bisher zu erforschen und sie insbesondere in Lehrplänen und Programmen moderner Business Schools besser zu verankern.

Genossenschaftsnahe Entwicklungsprojekte

Der Aktionsplan der Vereinten Nationen sieht im Internationalen Jahr der Genossenschaften auch große Anstrengungen zur Förderung von Kooperationsforschung vor. Hierbei kommt der Schaffung weltweit vergleichbarer Forschungsergebnisse über internationale Datenbanken und der Erarbeitung besonderer Förderstrategien für internationale Forschungsverbände eine besondere Bedeutung zu.

Am Ende seiner Rede beschrieb Jomo bekannte Probleme von Genossenschaften im Wettbewerb um finanzielle Ressourcen. „Es muss darum gehen Wege zu finden, wie genossenschaftliche Prinzipien wie Eigenständigkeit, Gleichheit, Solidarität und Gemeinschaftlichkeit auch unter Wachstumsbedingungen erhalten werden können.“ Eine Möglichkeit insbesondere die Gründung und die Fortentwicklung von Genossenschaften zu begleiten, sieht Jomo in der Schaffung einer „Internationalen Entwicklungsbank für Genossenschaften“. Diese könnte die Kapitalversorgung in wichtigen Entwicklungsabschnitten von Genossenschaften sicherstellen und dazu beitragen, dass sich auch große Genossenschaften nicht an Kapitalmärkten orientieren müssten, sondern sich auch im internationalen Wachstumsprozess nach genossenschaftlichen Prinzipien richten könnten.

Der zweite Hauptbeitrag mit dem Titel „Ländliche Erzeugerorganisationen im 21. Jahrhundert“ wurde von der Chefagraronomik der Weltbank, Dr. Marie-Hélène Collion, gehalten. Collion hat langjährig mit Erzeugerorganisationen zusammengearbeitet und viele Erfahrungen hieraus weitergegeben. Sie betonte, dass viele genossenschaftliche Zusammenschlüsse nicht als Genossenschaften firmieren würden, obwohl sie häufig alle von der Internationalen Genossenschaftsallianz (ICA) aufgestellte Genossenschaftsprinzipien in der Praxis erfüllten. Die Erklärung hierfür sei, dass viele nationale Gesetzgebungen für Genossenschaften auf kolonialem Erbe und häufiger auf der vergangenen Politik der Unabhängigkeitsbewegungen einzelner Länder beruhten. Die Weltbank fördere deshalb eine Vielzahl von Organisationstypen, die beispielsweise gemeinsam haben, dass sie auf den Marktzugang für Kleinbauern, das Management natürlicher Ressourcen, die Verbreitung landwirtschaftlicher Innovationen oder die Armutsminderung abzielten. Gut ein Viertel aller ländlichen Projekte der Weltbank beziehen deshalb explizit Genossenschaften und genossenschaftliche Erzeugerorganisationen ein.

Zwischen 2004 und 2010 hat die Weltbank entsprechende Projekte mit rund 3,4 Mrd. US-Dollar gefördert. Mit Beispielen aus den verschiedensten Teilen der Erde zeigte Collion hier die Rolle der Genossenschaften bei der Stabilisierung von Einkommen, dem Zugang zu Märkten und Krediten, und der Förderung von Frauen. „Erfolgreiche Genossenschaften bieten ihren Mitgliedern hochwertige ländliche Dienstleistungen, zugleich ein allgemein erfolgreiches Management und entwickeln sich am besten dort, wo wenig politische Einflussnahme vorherrscht.“ Collion rief genossenschaftliche Organisationen in Industrienationen dazu auf, ihre Partnerorganisationen im

Süden gezielt zu unterstützen. Die Expertin der Weltbank sprach sich zudem für eine vielversprechende tiefgehende Untersuchung des Einflusses genossenschaftlicher Organisationen aus und empfahl der Wissenschaft, hierbei ein vernetzteres Vorgehen unter Zuhilfenahme einer vergleichbaren Datenbasis.

Beim voll besetzten Abschlusspodium, unter der Moderation von Prof. Hanisch, fassten Fachleute der Weltbank, der Vereinten Nationen, der Humboldt Universität u. a. die wichtigsten Ergebnisse der Konferenz zusammen. Darüber hinaus vermittelten die Experten ihre Ansichten über die Inhalte und Ausgestaltung einer zukünftigen Forschungsagenda für die Kooperationswissenschaften über das laufende Internationale Jahr der Genossenschaften hinaus.

Die dreitägige Konferenz in der Humboldt Universität umfasste unter anderem die Präsentation von über 100 wissenschaftlicher Paper, Poster und Best-Practice-Beispielen, eine Preisverleihung für den besten Beitrag von Nachwuchswissenschaftlern und eine historische Ausstellung über Genossenschaften. Der Kongress wurde von der DZ BANK-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Genossenschaftsstiftung unterstützt. Verbund und Praxis haben intensiv programmatisch und thematisch mitgewirkt.

Eine Podiumsdiskussion in den Gebäuden des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes, die Präsenz von Genossenschaftsmuseen und eine gut besuchte Veranstaltung über deutsche Best-Practice-Genossenschaften rundeten das Programm ab.

Die Veranstaltung wurde durch den „Schwerpunktbereich Genossenschaften“ der Abteilung für wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (DESA) mitorganisiert.

AUTOR

Prof. Dr. Markus Hanisch
Humboldt Universität zu Berlin
Fachgebiet Kooperationswissenschaften und Institut für Genossenschaftswesen (IfG-Berlin)
Telefon 030 2093-6500
hanischm@rz.hu-berlin.de

